

Befragung der Schülerinnen und Schüler im SINUS-Transfer-Programm

Handreichung für Lehrkräfte

Inhalt:

- Einführung
- Anleitung
- 1) Vorbereitung
- 2) Durchführung
- 3) Auswertung
- 4) Interpretation
- 5) Präsentation

Einführung:

Bewährtes weiterzuentwickeln und Neues auszuprobieren zeichnet die Arbeit im SINUS-Transfer-Programm aus. Wie die Veränderungen im Unterricht von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden, spielt dabei eine wichtige Rolle. Deshalb wird vorgeschlagen, in einer der am Programm beteiligten Klassen zwei Befragungen der Schülerinnen und Schüler durchzuführen, die den Blick über den eigenen Unterricht um eine andere Perspektive erweitert. Die Erhebungen können selbstverständlich auch in mehreren Klassen durchgeführt werden. Es ist sinnvoll, die Befragung dann durchzuführen, wenn Sie in Ihrem Unterricht neues bzw. verändertes Material eingesetzt haben. Sie erhalten so unmittelbar eine Rückmeldung von all Ihren Schülerinnen und Schülern und erfahren, welche Unterrichtsgebiete gut laufen und angenommen werden und wo möglicherweise noch Weiterentwicklungsbedarf besteht. Durch einen Vergleich von zwei Erhebungen in einem deutlichen zeitlichen Abstand können Sie dann sehen, ob und wenn ja, wie sich die Einschätzung zum Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern verändert hat.

Damit die Schülerbefragung Ihnen nutzen kann, müssen jedoch einige wichtige Schritte von der Vorbereitung der Befragung bis zur Präsentation der Ergebnisse eingehalten werden. Eine kurze Anleitung dazu finden Sie im nachfolgenden Abschnitt.

Anleitung:

1) Vorbereitung:

Bei dem vorliegenden Fragebogen handelt es sich um ein standardisiertes Instrument (Quelle: T. Seidel u. a. (2003): Technischer Bericht zur Videostudie "Lehr-Lern-Prozesse im Physikunterricht", S. 317 ff), welches sich bereits in der Praxis gut bewährt hat. Somit ist sicher gestellt, dass wirklich aussagekräftige Daten für bestimmte Bereiche im Unterricht von Schülerinnen und Schülern erhoben werden. Das fertige Instrument bietet noch weitere Vorteile: Sie werden entlastet, einen eigenen Fragebogen zu entwickeln bzw. zu überprüfen. So bleiben Ihnen Kapazitäten, die Ergebnisse zu interpretieren und sich somit Rückmeldungen für die eigene Arbeit zu holen. Ein weiterer Vorteil liegt in der Handhabung. Sie besitzen ein einziges Instrument, welches sich für alle Klassen- und Alterstufen der Sekundarstufe eignet und auch fächerunabhängig einsetzbar ist.

Dabei umfasst der Fragebogen zwei Teile:

- (1) Wahrnehmung der Unterrichtsbedingungen (Fragebogenseiten 1 – 2)
- (2) Qualität der Lernmotivation (Fragebogenseite 3)

(1) Der erste Teil erfragt die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zu den Lehr- und Lernbedingungen in einer Unterrichtsstunde. Hier werden folgende Bereiche (Skalen) mit verschiedenen Aussagen (Items) abgebildet:

| Bereich | Beispiel - Aussage |
|---|--|
| • inhaltliche Relevanz des Unterrichtsinhalts | Im Unterricht ... habe ich erfahren, dass ich das Gelernte auch in anderen Fächern/Bereichen gebrauchen kann. |
| • Instruktionsqualität der Lehrkraft | ... war klar, was ich tun sollte. |
| • Interesse der Lehrkraft | ... war die Lehrerin / der Lehrer selbst voll bei der Sache. |
| • Soziale Einbindung | In der Unterrichtsstunde ... empfand ich die Stimmung in der Klasse als angenehm. |
| • Kompetenzunterstützung | ... hat mir die Lehrerin / der Lehrer auch schwere Aufgaben zugetraut. |
| • Autonomieunterstützung | ... wurde ich von der Lehrerin / dem Lehrer ermuntert selbst zu überlegen, wie man am besten vorgeht. |
| • Fehlerkultur | ... war es okay, Fehler zu machen. |

Einen ersten Einblick über den Inhalt der einzelnen Bereiche geben die in der Tabelle aufgeführten Beispiel-Aussagen. Für die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler haben die einzelnen Bereiche folgende Bedeutung:

- **Inhaltliche Relevanz des Unterrichtsinhalts** (Aussage 1 - 4):

Schülerinnen und Schüler sind eher bereit, sich intensiv mit dem Unterrichtsstoff auseinanderzusetzen, wenn sie entdecken, dass sie die Inhalte auch „persönlich“ gebrauchen können. Somit ist es wichtig, immer wieder die Praxisrelevanz oder die Bedeutung der Lehrinhalte für das persönliche Fortkommen hervorzuheben.

- **Instruktionsqualität der Lehrkraft** (Aussage 5 - 12):

Damit Schülerinnen und Schüler den Lernstoff einer Unterrichtsstunde in ihr vorhandenes Wissen integrieren und verankern können, ist ein gut strukturierter und organisierter Unterricht sehr förderlich. Die Aufbereitung des Unterrichts spielt somit eine wichtige Rolle für die Qualität der Lernprozesse.

- **Interesse der Lehrkraft** (Aussage 13 - 15):

Wo die Anreize in einem Lerninhalt stecken, zeigen Lehrkräfte nachvollziehbar, wenn sie selbst von den Inhalten angetan oder begeistert sind. Sowohl für die Lernmotivation der Lernenden als auch für deren Entwicklung von Interesse an Unterrichtsinhalten ist dieser Bereich von besonderer Bedeutung.

- **Soziale Einbindung** (Aussage 16 - 20):

Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, wie angenehm es ist, sich in einer Gruppe „heimisch“ und akzeptiert zu fühlen. Dies trifft natürlich auch für die Schülerinnen und Schüler zu, die sich als eingebunden in eine Bezugsgruppe erleben sollten, die von ihnen will, dass sie Bestimmtes lernen und können.

- **Kompetenzunterstützung** (Aussage 21 - 24):

Motiviertes Lernen bei Schülerinnen und Schülern ist eher möglich, wenn ihnen zugetraut wird, sich die Lehrinhalte eigenständig zu erschließen. Für die Lernenden sind insbesondere auch häufige, individuelle und konstruktive Rückmeldungen über ihr Tun und den Stand ihrer Fähigkeiten wichtig, so fühlen sie sich ernst genommen und eingebunden. Eine Einschätzung

diesbezüglich seitens der Schülerinnen und Schüler Ihrer Klasse finden Sie durch die Aussagen 21 - 24 heraus.

- **Autonomieunterstützung** (Aussage 25 - 28):

Eine lernende Person ist in der Regel bestrebt, sich in eigener Art und Weise auf Lerninhalte einzulassen. Dazu gehört z. B., dass Lernaktivitäten nicht bis ins Detail vorgeschrieben werden und dass Wahlmöglichkeiten bezüglich der Unterrichtsgestaltung für Schüler/Schülerinnen offensichtlich werden.

- **Fehlerkultur** (Aussage 29 - 36):

Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern im Unterricht kann bei den Schülerinnen und Schülern zur aktiven Auseinandersetzung mit Lernprozessen führen und somit zur Entwicklung eigener Kompetenzen beitragen. Gutes soziales Klima, Freiraum für Fehler und sachlich-konstruktive Rückmeldungen sind für eine positive Fehlerkultur förderlich. Wie Ihre Schülerinnen und Schüler die Fehlerkultur in ihrer Klasse wahrnehmen, verraten Ihnen die Aussagen 29 – 36.

(2) Im zweiten Teil des Fragebogens erfahren Sie mehr darüber, mit welcher Motivation Ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht lernen. Dabei werden verschiedene Arten von Lernmotivation unterschieden:

| Bereich | Beispiel - Aussage |
|--|---|
| • amotivierte/externale Lernmotivation | In der Unterrichtsstunde ... hatte ich keine Lust, mich am Unterricht zu beteiligen. |
| • introjizierte Lernmotivation | ... habe ich mich angestrengt, weil ich gerne alles richtig machen will. |
| • identifizierte Lernmotivation | ... habe ich mitgearbeitet, weil ich die Inhalte später bestimmt gebrauchen kann. |
| • intrinsisch/interessierte Lernmotivation | ... bekam ich Lust, mich weiter damit zu beschäftigen |

Lernmotivation löst Lerntätigkeiten aus, treibt sie an, gibt ihnen Richtung und erhält sie aufrecht. Jedoch gibt es Unterschiede, ob und wie Schülerinnen und Schüler ihre Motivation zu Lernen entwickeln:

- **Amotivierte/externale Lernmotivation** (Aussage 37 - 42):

Als amotiviertes Lernen wird ein Zustand „ohne“ Lernmotivation bezeichnet. Die Schülerin/der Schüler steht den Lerninhalten gleichgültig gegenüber, lässt sich nicht darauf ein und ist geistig abwesend. Bei der externalen Lernmotivation lernt der Schüler/die Schülerin nur, weil z. B. eine Note in Aussicht gestellt ist oder Sanktionen drohen (z. B. Druck durch die Eltern). Hier findet Lernen nur durch äußeren Zwang statt und ist damit fremdbestimmt.

- **Introjizierte Lernmotivation** (Aussage 43 - 45):

Lernen erfolgt ohne unmittelbaren Druck von außen. Die Schülerin bzw. der Schüler zwingt sich vielmehr selbst zum Lernen, etwa um kein schlechtes Gewissen zu haben. Der äußere Druck ist damit sozusagen „verinnerlicht“ worden. Hier kann nicht von selbstbestimmten Lernen gesprochen werden.

- **Identifizierte Lernmotivation** (Aussage 46 - 48):

Die Schülerin/ der Schüler lernt „von sich aus“, weil mit dem Lernen die Möglichkeit verbunden wird, selbstgesetzte Ziele zu erreichen. Manche Unterrichtsinhalte, mögen der Schüle-

rin/dem Schüler überhaupt nicht reizvoll erscheinen, werden aber subjektiv wichtig, weil sie dem Erreichen eigener Ziele dienen. Selbstbestimmtes Lernen findet statt.

- **Intrinsische/interessierte Lernmotivation** (Aussage 49 - 54):

Lernen erfolgt im hohen Maße selbstbestimmt. Schülerinnen und Schüler stellen neugierige Fragen, beschäftigen sich fasziniert mit einem Problem, gehen in einer Sache auf. Sie lernen aufgrund der von ihnen wahrgenommenen Anreize in dem Unterrichtsgegenstand. Darüber hinaus wollen die Lernenden mehr über den Gegenstand erfahren, so dass sie aus freien Stücken sich weitere Inhalte dazu erschließen möchten.

Interessant wird es die Antworten zu den wahrgenommenen Unterrichtsbedingungen (Teil 1) und den Ausprägungen der Lernmotivation (Teil 2) miteinander in Beziehung zu setzen. Mehr darüber erfahren Sie im Kapitel zur Interpretation der Ergebnisse.

Weitere Möglichkeiten der Befragung:

Neben dem fertigen Fragebogen können Sie Ihren Schülerinnen und Schülern natürlich auch die Gelegenheit geben, mit Hilfe von offenen Fragen, ihre Meinung zum Unterricht sowie Wünsche für den zukünftigen Unterricht zu äußern. Hierzu könnten Sie beispielsweise einen Extra-Bogen mit den folgenden Fragen in Ihrer Klasse einsetzen:

- Besonders gut gefallen hat mir im Unterricht ...
- Weniger gut gefallen hat mir im Unterricht ...
- Was ich mir für den zukünftigen Unterricht wünschen würde?

Zur unmittelbaren Vorbereitung:

Da die interne Evaluation zu den selbstverständlichen Aufgaben der Schule gehört, benötigen Sie keine Zustimmung der Eltern, um eine Schülerbefragung in Ihrem Unterricht durchzuführen. Jedoch sollten Sie vor der Erhebung mit Ihrer Klasse über das Vorhaben sprechen und die Schülerinnen und Schüler über die Hintergründe und Motive einer solchen Befragung informieren. Auch ist es wichtig, die Ergebnisse anschließend den Schülerinnen und Schülern zu präsentieren und möglicherweise gemeinsam nach Veränderungsmöglichkeiten zu suchen.

2) Durchführung:

Wir schlagen vor, die Schülerbefragung zweimal im Schuljahr durchzuführen. Dabei bietet sich an, die erste Befragung möglichst frühzeitig anzusetzen, damit genügend Zeit bleibt, auf die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zu reagieren.

Für die Durchführung sollten Sie eine ganz „normal“ verlaufende Unterrichtsstunde wählen, da sonst die Ergebnisse durch außergewöhnliche Umstände, wie z. B. durch Klassenarbeiten oder Konfliktsituationen, verfälscht werden könnten. Wichtig ist, dass Sie Ihre Klasse zu einer Unterrichtsstunde befragen, in der Sie Material oder Methoden eingesetzt haben, die modulatorientiert weiterentwickelt wurden.

Zur unmittelbaren Durchführung:

Insgesamt sollten Sie für den „technischen“ Vorgang (Instruktion – Austeilen - Ausfüllen – Einsammeln) ca. 20 – 25 Minuten einplanen.

Erläutern Sie am besten vor dem Ausfüllen anhand eines Beispiels, wie der Beantwortungsmodus zu verstehen ist. Es handelt sich ja um keine echten Fragen, sondern um Aussagen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auf einer vierstufigen Skala einverstanden erklären können oder nicht. „Trifft zu“ über „trifft eher zu“ bis „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ werden als mögliche Antworten vorgegeben.

Um die Anonymität zu wahren, sollten Sie während der Befragung nicht in der Klasse herumgehen und das Einsammeln der Bögen einer Schülerin oder einem Schüler übertragen.

3) Auswertung:

Es ist möglich die Auswertung alleine oder mit der Hilfe von Schülerinnen und Schülern durchzuführen.

Für die Dateneingabe und die Auswertung steht Ihnen eine vorgefertigte MS Excel-Tabelle zur Verfügung, in der alle notwendigen Größen wie z. B. Häufigkeiten, Mittelwerte, Standardabweichungen etc. automatisch berechnet werden.

Die Tabelle setzt sich folgendermaßen zusammen:

Es gibt pro Befragung vier Tabellenblätter. Dabei handelt es sich um eine Vorlage für die Dateneingabe (Tabelleblatt „Dateneingabe“) sowie um drei Tabellenblätter zur Auswertung der Daten (Tabelleblatt „Datenaufbereitung“, „Zwischenauswertung“ und „Auswertung“). Darüber hinaus gibt es das Tabelleblatt „Endauswertung“, auf dem die Ergebnisse aller Befragungen dargelegt werden.

Insgesamt haben Sie die Möglichkeit vier Befragungen durchzuführen bzw. aufeinander zu beziehen. Die einzelnen Tabelleblätter sind mit der Nummer der entsprechenden Befragung (1, 2, 3 oder 4) gekennzeichnet.

Es ist wichtig zu wissen, dass allein die Dateneingabe von Ihnen durchgeführt werden muss, alle anderen Kennwerte werden automatisch berechnet und die entsprechenden Tabelleblätter ausgefüllt.

Da es sich bei den drei Tabelleblättern „Datenaufbereitung“, „Zwischenauswertung“ und „Auswertung“ um wichtige Zwischenschritte für die Berechnung der Enddaten handelt, möchten wir Sie bitten in diesen Blättern keine Veränderungen vorzunehmen. Selbstverständlich können Sie sich jedoch anhand dieser Zwischenergebnisse ein differenzierteres Bild der Antworten Ihrer Schülerinnen und Schüler machen, als es in der Endauswertung möglich ist.

Zur unmittelbaren Auswertung:

Zunächst müssen die ausgefüllten Fragebögen von 1 bis n fortlaufend nummeriert werden.

Dann wird jede Antwort mit einer Zahl nach folgendem Schema kodiert:

| | |
|-------------------------|---|
| „Trifft nicht zu“: | 1 |
| „Trifft eher nicht zu“: | 2 |
| „Trifft eher zu“: | 3 |
| „Trifft zu“: | 4 |

Nehmen Sie sich dafür einen Fragebogen nach dem anderen vor und übertragen Sie die Werte entsprechend der gemachten Kreuze in die vorgefertigte Excel-Tabelle. Für die Dateneingabe der ersten Befragung benutzen Sie also das Tabellenblatt „Dateneingabe 1“.

Zum Tabellenblatt „Dateneingabe 1“:

Auf dem Blatt steht in jeder Zeile eine Aussage aus dem Fragebogen (gleiche Reihenfolge). Jede Spalte in der Tabelle ist einer Schülerin oder einem Schüler zugeordnet. Fangen Sie mit dem Eintrag des Geschlechts an; wählen Sie ein „m“ für männlich und ein „w“ für weiblich, tragen Sie nichts ein, wenn der Schüler bzw. die Schülerin keine Angabe gemacht hat. Dann tragen Sie bitte Zeile für Zeile die gemachten Aussagen der jeweiligen Schülerin oder des Schülers in die Tabelle ein. Wenn eine Frage ausgelassen wurde, tragen Sie bitte nichts ein.

Ein Beispiel:

| | S1 | S2 | S3 | S4 | S5 |
|--|----|----|----|----|-----|
| Geschlecht | | m | m | w | ... |
| Wie schätzt du den Unterricht ein? | | | | | |
| Im Unterricht... | | | | | |
| 1. wurde deutlich, dass der heutige Lernstoff auch im Alltag wichtig ist. | 1 | 4 | 2 | 3 | ... |
| 2. war erkennbar, wofür der Stoff nützlich ist. | 2 | 3 | | 4 | ... |
| 3. haben wir gelernt, wo die Inhalte praktisch angewendet werden. | 2 | 3 | 3 | 4 | ... |

Tab. 1: Beispiel für die Dateneingabe der ersten Befragung in Excel (Tabelle „Dateneingabe1“)

Verfahren Sie auf die soeben beschriebene Art und Weise mit allen ausgefüllten Fragebögen.

Nach Beenden der Dateneingabe der Befragung 1 haben Sie bereits ein erstes Ergebnis, welches eine Beschreibung der wahrgenommenen Unterrichtsbedingungen zulässt (siehe Tabellenblatt „Endauswertung/Befragung 1“). Um Veränderungen und Unterschiede zu entdecken, muss sich jedoch eine zweite oder auch eine dritte und vierte Befragung anschließen. Erst dann können Ergebnisse miteinander in Beziehung gesetzt werden und so den Informationswert von Schülerbefragungen erhöhen. Wie die einzelnen Ergebnisse zu interpretieren sind, werden wir Ihnen im Abschnitt 4) darlegen.

4) Interpretation:

Für die Interpretation der Ergebnisse erscheint es sinnvoll, folgende Punkte in Ihre Überlegungen mit einzubeziehen:

1. Die Daten liefern gute und brauchbare Hinweise darüber, in welchen Bereichen Schülerinnen und Schüler die Bedingungen im Unterricht eher positiv oder auch negativ einschätzen bzw. wahrnehmen. Dennoch sind es subjektive Bewertungen, die schließlich auch auf unterschiedlichen Erwartungen beruhen. So ist es z. B. möglich, dass es zu altersabhängigen Ergebnissen kommen kann. Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse urteilen überwiegend sehr positiv über Schule, Unterricht, Lehrer und Mitschüler. Hingegen herrscht in den achten und neunten Klassenstufen wohl die größte Unzufriedenheit gegenüber der Schule, so dass sich diese Tendenz auch in der Einschätzung zum Unterricht widerspiegeln könnte.
Genauso können auch Facheffekte auftreten – eher unbeliebtere Fächer könnten bei den Befragungen schlechter beurteilt werden.
2. Damit die Daten und Ergebnisse der Befragungen mit Inhalt und Bedeutung gefüllt werden, ist es notwendig, sich noch einmal die Darstellungen der einzelnen Bereiche vor Augen zu führen (s. S. 2-4). Dabei ist es interessant zu wissen, dass sich die Lernmotivation einer Person in einer aktuellen Situation entwickelt und kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal darstellt. Ob und wie Lernmotivation entsteht, kann demnach durch die Gestaltung der Lehr- und Lernbedingungen im Unterricht positiv aber auch negativ beeinflusst werden. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, die Ergebnisse der Einschätzungen zu den Unterrichtsbedingungen mit den Ausprägungen der Lernmotivation in Beziehung zu setzen.
3. Es ist nicht möglich, alles zu erfassen und zu berechnen. In der Endauswertung finden Sie eine Zusammenstellung von Ergebnissen, die die Mittelwerte und die dazugehörigen Standardabweichungen für die gesamte Klasse zu den jeweiligen Befragungen abbilden. Die Mittelwerte zeigen die Einschätzungen aller Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Bereichen der Lehr- und Lernbedingungen im Unterricht sowie zu den Angaben über die eigene Lernmotivation. Wenn Sie erfahren möchten, wie die Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Aussagen geantwortet haben (absolute Häufigkeiten), müssen Sie das Tabellenblatt „Auswertung“ der entsprechenden Befragung zu Rate ziehen.
Darüber hinaus werden so genannte „Effektstärken bzw. Effektgrößen“ berechnet, die insbesondere für einen Vergleich von zwei Befragungen eine interessante Größe darstellen.
Auch die Berechnung des Mittelwertes getrennt nach Geschlecht ist von Bedeutung, da hier möglicherweise geschlechtsspezifische Unterschiede in der Einschätzung der Unterrichtsbedingungen sichtbar werden.

Zur unmittelbaren Interpretation:

Bereits nach der ersten Befragung können Sie die Ergebnisse im Tabellenblatt „Endauswertung“ ablesen. Veränderungen und Unterschiede werden jedoch erst im Vergleich zu weiteren Befragungen sichtbar. Dazu möchten wir Ihnen gerne eine Lese- und Interpretationshilfe anbieten.

| Wo finde ich meine Ergebnisse? | Was ist berechnet worden? | Was verstehe ich darunter? | An welchem Wert kann ich mich orientieren? | Wie beurteile ich mein Ergebnis? |
|--------------------------------|---|---|--|---|
| Tabellenblatt „Endauswertung“ | Mittelwert gesamt & getrennt nach Geschlecht | Zentrale Tendenz aller Antworten in der Klasse zu einem bestimmten Bereich, z.B. „inhaltliche Relevanz des Unterrichtsinhalts“ | Theoretischer Mittelwert 2,5 | über 2,5: Antworten sind eher positiv unter 2,5: Antworten sind weniger positiv |
| | Standardabweichung gesamt | Durchschnittliche Abweichungen vom Mittelwert | je höher der Wert für die Standardabweichung ist, desto stärker variieren die Antworten innerhalb der Klasse | |
| | Effektstärken zwischen zwei Befragungen | Größe, die angibt, ob angesichts der Unterschiede zwischen zwei Befragungen von einem bedeutsamen Effekt gesprochen werden kann | Kleiner Effekt 0,20 Mittlerer Effekt 0,50 Großer Effekt 0,80 | je größer die Effektstärke ist, desto bedeutsamer ist der festgestellte Unterschied zwischen zwei Befragungen |

Abb. 1: Schema zum Lesen und Interpretieren der Ergebnisse

Die Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern zum erlebten Unterricht und zur eigenen Lernmotivation repräsentieren eine wichtige Perspektive. Diese kann Ihr Vorgehen bestätigen oder vielleicht auch zum Anstoß werden, bisherige Strategien noch einmal zu überdenken. Somit sind die Befragungen als Werkzeug für die Unterrichtsentwicklung sehr gut geeignet.

Dringend zu empfehlen ist eine Rückmeldung und Diskussion der Ergebnisse mit der Klasse, die an der Befragung teilgenommen hat. Schülerinnen und Schüler werden dann in die Verantwortung des Unterrichtsgeschehens miteinbezogen und werden aufgefordert den eigenen Unterricht mit zu beeinflussen.

4) Präsentation:

Für die Präsentation der Ergebnisse können Sie u. a. die Tabellen und Grafiken verwenden, die wir Ihnen auf dem Tabellenblatt „Endauswertung“ bereitgestellt haben. Dafür können Sie die Bereiche der Auswertungstabelle markieren, kopieren und in Powerpoint einfügen. Selbstverständlich können sie die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler auch auf andere Weise darstellen, je nachdem, welchen Bereich Sie für besonders bedeutsam empfinden.